

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 52=72 (1906)

Heft: 38

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf eine andere, von den Japanern bisher ängstlich geheim gehaltene Tatsache hingewiesen, die diese Berechnung enthüllt; es ergibt sich bei der Nachprüfung die Zahl für die Kopfstärke des Heeres und der Flotte der Japaner im verflossenen Kriege. Das Heer ist gegen Schluss des Feldzuges 1,500,000, die Flottenbesatzung 50,000 Mann stark gewesen. Eine riesige Leistung für einen Staat, wie Japan. S.

Ausland.

Deutschland. Remontepreise. Von landwirtschaftlichen Kreisen wird seit einiger Zeit behauptet, die von der Militärverwaltung gezahlten Remontepreise entsprächen nicht mehr den tatsächlichen Aufzuchtkosten. Auf einen von dem Landesökonomiekollegium dem Landwirtschaftsminister gestellten Antrag auf weitere Erhöhung des Remontepreises hat das Kriegsministerium ablehnend geantwortet. Bemerkenswert ist der hierbei eingenommene Standpunkt, dass die Heeresverwaltung keineswegs unter Beiseitesetzung des fiskalischen Gesichtspunktes die marktbildenden Faktoren, Angebot und Nachfrage ohne weiteres ausser acht lassen könne. Trotzdem sei sie frei von falsch angebrachter Sparsamkeit. Die von der Antragstellerin vorgelegten Aufzuchtkosten seien vielfach zu hoch, da sonst bei den bisherigen Remontepreisen die Pferdezüchter jahrelang hohe Geldopfer gebracht hätten und ein bedenklicher Rückgang der Remontezucht hätte eintreten müssen. In letzterer Hinsicht besagte die Zunahme der vorgeführten Remonten, der Anträge auf Anberaumung neuer Märkte und auf Überweisung von Stuten aus den Depots das Gegenteil. Die Landwirtschaftskammer Ostpreussen berechnete die Aufzuchtkosten vor zwei Jahren auf 950, die beiden landwirtschaftlichen Vereine derselben Provinz aber berechnen sie jetzt auf 1130—1135 Mk. Die tatsächlich gezahlten Remontepreise betrugen aber 1905 rund 964 Mk. gegen die etatsmässige Summe von 930 Mk. Im Jahre 1906 wird der Durchschnittspreis bereits rund 1000 Mk. betragen gegen den etatsmässigen von 950 Mk.; somit folgt die Heeresverwaltung bereits selbst den allgemeinen Teuerungskosten. (Köln. Ztg.)

Frankreich. Die kürzlich erlassene Verfügung des Kriegsministers, durch welche er den Empfehlungen durch Unberufene ein Ende machen und das Protektionsunwesen lahmlegen will, hat in politischen Kreisen eine lebhafte Bewegung hervorgerufen, und man spricht sogar davon, dass einer der Deputierten den Kriegsminister beim Wiederzusammentritt der Kammer um Zurücknahme der Verfügung ersuchen will. „Letzterer hat ohne Zweifel geglaubt,“ — sagt La France militaire Nr. 6794 — „sich den Dank seiner Kollegen damit zu erwerben, dass er ihnen die mit den Arbeiten der Gesetzgeber gar nicht in Einklang zu bringende Mühe der unberufenen Empfehlung abgenommen hat. Das trifft keineswegs zu; denn es scheint, dass mancher nicht darauf verzichten möchte, seinen schwerwiegenden Einfluss bei der Besetzung der Offizierstellen geltend zu machen. Ferner wird behauptet, dass allein die republikanisch gesinnten Offiziere den Nachteil haben werden. Wenn sie sich durch politische Freunde empfehlen lassen, würden diese Empfehlungen nicht beachtet, die Empfohlenen würden bestraft werden. Die reaktionären Offiziere würden die Sache schlauer anstellen; sie würden sich auf Kameraden stützen, auf aktive und vor allen Dingen auf Reserveoffiziere, nötigenfalls auf verabschiedete Offi-

ziere; ihnen würde man die besagte Verfügung nicht entgegenstellen und sie hätten gewonnenes Spiel. Sie allein würden protegirt werden und nach wie vor die höheren Stellen in der Armee überschwemmen. Besonders die Reserveoffiziere hält man in dieser Beziehung für gefährlich, und man versichert, dass sie in der Lage seien, zugunsten ihrer aktiven Kameraden einzutreten. Diese Möglichkeit wird andererseits wieder bezweifelt, da die Reserveoffiziere doch höchstens bis zum Dienstgrade des Oberstleutnants aufsteigen können und es nicht ersichtlich ist, wieso sie einen solchen Einfluss bei dem Kriegsminister haben sollten. Dass dieser im guten Glauben handelte, davon sei man überzeugt; man fürchte, dass er mit seiner Verfügung der in der rue Saint-Dominique noch immer tätigen, den gegenwärtigen Institutionen feindlichen Partei in die Schlinge geraten sei.“ (Mil.-Wochenbl.)

Frankreich. (Neue Aufmarschbahn.) In Frankreich wurde der Bau einer neuen strategischen Eisenbahnlinie beschlossen. Es handelt sich zwar nur um die kurze Strecke von Huiroon nach Vitry, welche die Marne auf einer eigenen Brücke überschreiten wird, aber dessenungeachtet hat diese Linie, durch welche der ungehinderte Durchgangsverkehr erschlossen wird, nicht nur für den Verteidigungsabschnitt an der Meuse eine grosse Bedeutung, sondern sie besitzt auch in ihrer Verlängerung Neufchâteau — Epinal für jeden über Gerardiner gegen die Vogesen gerichteten Angriff einen sehr grossen Wert.

Frankreich hat für einen Aufmarsch seiner Armee an der Ostgrenze zehn, durch Querlinien miteinander verbundene Eisenbahnen, von denen wieder für den rechten Flügel der Armee hauptsächlich die Bahnstrecken Paris-Châlons sur Marne-Bar le Duc-Nancy-Avricourt und Paris-Troyes-Chaumont-Belfort mit den Querlinien: im Moselabschnitt die Strecke über Epinal, im Abschnitte der Meuse die Linie Toul-Neufchâteau-Langres und im Abschnitte der Marne die Bahn über Joinville in Betracht kommen.

Die französische Heeresverwaltung hat nun in der letzten Zeit speziell dem Aufmarschgebiete zwischen Avricourt und Belfort besondere Aufmerksamkeit gewidmet — das beweisen die in Ausführung befindlichen neuen Befestigungsbauten und zahlreiche andere Massnahmen. Man versucht eben, die grosse Lücke, die sich in der Sperrfortlinie zwischen Lunéville und Epinal ergibt, weiter rückwärts bei Neufchâteau und Pagny zu schliessen und durch die bewirkten Verstärkungen das sich gegen Osten öffnende Ausfallstor gegen einen Einfall zu schützen. Man sieht also, dass die eingangs erwähnte, neu zu erbauende Bahnstrecke den Zweck hat, um Neufchâteau von den Hauptlinien unabhängig zu machen und die von Paris über La Ferté-Vitry und von hier über Joinville-Neufchâteau ostwärts führenden Linien bei Vitry le François in Zusammenhang zu bringen.

Zu dem Bau der über die Marne führenden Eisenbahnbrücke wurde das in Versailles dislozierte Eisenbahnregiment nach Vitry verlegt.

(Streffleurs österr. Mil. Zeitschr.)

Frankreich. (Neue Versuche zur Erleichterung und Fortschaffung des Gepäcks.) Nach der „France milit.“ sollen während der diesjährigen Herbstübungen bei 11 Infanterie-Regimentern in den verschiedensten Gegenden neue Versuche behufs Verminderung der Tragelast des Soldaten bzw. zur Ermöglichung eines raschen Wechsels zwischen ihrer Fortschaffung durch den Mann oder auf dem Kompagniewagen angestrebt werden. Es sollen hierbei ein verkleinerter Tornister, ein Bündel mit Gebrauchsgegen-

ständen für den einzelnen Mann, veränderte Ess- und Kochgeschirre, leinene Rastschuhe mit Ledersohlen, eine Bluse mit Umlegekragen und eine anderweite Einrichtung der Kompagniewagen erprobt werden. Der Prüfung sollen zwei Arten der Verteilung des gesamten Gepäcks unterzogen werden, je nachdem man sich in der Nähe des Feindes oder fern von diesem befindet. In ersterem Falle, in welchem der Mann nur das bei sich hat, dessen er bedarf, um zu leben und zu fechten, trägt er auf dem Rücken 4,085 kg und ausserdem seinen Anteil am Schanzzeuge, wodurch seine Last auf 4,475 bis 5,723 kg gesteigert wird; auf den Hüften 18 Pakete Patronen, welche 7,977 kg wiegen, so dass seine Gesamtlast zwischen 12,452 und 13,702 kg beträgt. Der Wagen der 250 Mann starken Kompagnie wird in diesem Falle mit ebenso vielen Mannschaftsbündeln belastet, deren Gesamtgewicht 1164 kg beträgt. Im anderen Falle, in welchem der Mann sein auf den weichen Tornister geschnalltes Bündel selbst bei sich hat und ein Teil der Patronen auf den Kompagniewagen übergeht, trägt er auf dem Rücken, je nach dem Gewicht des ihm zugeordneten Schanzzeuges 6,050 bis 7,300 kg, auf den Hüften 6,140 kg; im ganzen also zwischen 12,190 und 13,440 kg. Bei den Manövern sollen Kriegslagen herbeigeführt werden, welche einen raschen Wechsel in der Art der Verteilung des Gepäcks bedingen. (Mil.-Ztg.)

Frankreich. Der Kriegsminister hat das 2. Dragonerregiment in Lyon zu Versuchen mit einem „Nucléine“ genannten Produkt bestimmt, das dem Futter magerer, übermüdeten, in der Genesung begriffener und des Hungers ermangelnder Pferde zugesetzt werden soll. Für die Versuche sind zehn Pferde auszusuchen, welche besonderer Pflege bedürfen; fünf von ihnen erhalten das neue Mittel, während die anderen fünf nach den bisher geltenden Grundsätzen gepflegt werden, um einen eventuellen Unterschied im Erfolg feststellen zu können. Die Tätigkeit aller zehn Pferde wird die gleiche sein; sie werden zu Anfang und alle 14 Tage gewogen. Alle im Verlaufe des Versuches gemachten Beobachtungen sind sorgfältig festzustellen. (La France militaire.)

Österreich-Ungarn. Eine dritte Eskadron bei den Tiroler Landesschützen. Mit 1. Oktober gelangt bei der Division der berittenen Tiroler Landesschützen eine dritte Eskadron in Innsbruck zur Aufstellung. Dadurch erhält die 44. Landwehr-Truppen-Division ihre Divisions-Kavallerie in derselben Stärke wie die anderen Truppendivisionen der Landwehr.

(Armeeblatt.)

England. Mitte August hielt Generalleutnant French eine Besichtigung der gesamten Artillerie des Aldershot-Armeekorps ab. Diese war deshalb von besonderer Bedeutung, da zum erstenmal alle fahrenden und reitenden Batterien mit dem neuen Schnellfeuergeschütz ausgerüstet waren und auch die 1. Abteilung der schweren Artillerie des Feldheeres mit dem erst kürzlich eingeführten 60 Pfünder (wahrscheinlich eine 12 cm Kanone) versehen war. Der Übung lag ein Angriff gegen ein mit permanenten und provisorischen Befestigungen ausgebautes Lager zugrunde. Die Durchführung des Angriffs sollte drei Tage in Anspruch nehmen. Am ersten Tage sollte die Artillerie die Stellungen erkunden, bei Nacht einfahren und Deckungen ausheben, und bei Tagesanbruch das Feuer eröffnen. Am zweiten Tage sollte der Feuerkampf und am dritten der Sturm durchgeführt werden. Die Übung fand natürlich mit Manöverkartuschen statt, da in ganz England kein Gelände zur Verfügung steht, auf dem Schiessübungen grösseren Umfangs mit scharfer Munition abgehalten werden können. Die einzelnen Batterien sind genötigt, in be-

stimmter Reihenfolge nach dem Schiessplatz von Okehampton zu gehen, wo sie einen Monat verbleiben. Das Einfahren der Batterien bei Nacht in die Stellung und das verdeckte Aufstellen der Batterien war sehr gut. Es ist dieses das Verdienst des Generals Sir John French, der für nächtliche Operationen eine grosse Vorliebe besitzt und häufig Nachtübungen abhalten lässt. Besonders auffallend ist das Bestreben der englischen Artillerie, von künstlich hergestellten Deckungen ausgiebigen Gebrauch zu machen, ganz im Gegensatz zu ihrem Verhalten im Burenkrieg. Grosser Wert wurde auf die Übermittlung von Befehlen gelegt und alle Mittel, Telegraph, Telephon, Signale, Meldereiter und Automobile angewandt. Um den Übermittlungsapparat zu prüfen, gab General French im Laufe des zweiten Tages acht verschiedene Befehle an den Artilleriekommandeur, General Eustace, aus, die an die Batterien weitergegeben werden mussten. Im Anschluss an die Artilleriebesichtigung fand auf Salisbury Plain eine Kavallerieübung statt, an der auch Truppen des Südkommandos teilnahmen. Es scheint in England sehr beliebt zu sein, Kriegslagen aus früheren Kriegen als Grundlage für Felddienstübungen zu wählen. In diesem Gefecht sollte eine Kriegslage aus dem deutsch-französischen Kriege auf den Übungsplatz übertragen werden. (Times.)

England. Errichtung eines Generalstabes. Durch eine am 12. September veröffentlichte Armeeordre wird der Generalstab offiziell eingeführt. Er wird in einen den allgemeinen Betrieb der Armee leitenden Grossen Generalstab und einen bei den einzelnen Kommandostellen wirkenden Generalstab eingeteilt. Die Angehörigen des letzteren sollen die Kommandeure, denen sie beigegeben werden, besonders bei der Ausbildung der Offiziere und der Truppen unterstützen. In der der Armeeordre beigegebenen Denkschrift betont Kriegsminister Haldane, dass es die Pflicht des Generalstabes sei, dafür zu sorgen, dass das Militärsystem auf moderner Höhe stehe, und die Militärwissenschaft in all ihren Zweigen die gebührende Berücksichtigung finde. Haldane bezieht sich auf die Erfolge des deutschen Generalstabes und führt Stellen aus den Schriften Bronsart v. Schellendorffs an.

Kriegsminister Haldane bat dann aber gelegentlich einer Ansprache, die er in New-Castle an die dortigen Volunteers hielt, die Presse, nicht zu viel Aufhebens von seinem Armeebefehl über den Generalstab zu machen, da es sich dabei um keine Neuschöpfung handle. Die Aufgabe der englischen Heeresverwaltung sei eine ganz andere, wie die der deutschen, und es sei unmöglich, die deutschen Einrichtungen zu übernehmen, wenn sie auch für alle Zeiten und unter allen Umständen als vorbildlich anzusehen seien. Er wünsche den Begriff des Volkes in Waffen volkstümlich zu machen, nicht aber den Geist des Militarismus, den er verabscheue. Er sei wegen der Herabsetzung der Stärke der Armee getadelt worden, aber er könne nicht eher an die Schaffung eines Volksheeres herangehen, bis er sich Klarheit über das richtige Verhältnis des Stammes von regulären Truppen zum Volksheere verschafft habe. Er hoffe bis 1. Januar sechs grosse Divisionen in vorzüglicher Ausrüstung und Verwendungsbereitschaft zeigen zu können. Er glaube, wenn genügend nationaler Enthusiasmus vorhanden sei, eine Feldarmee von 700,000 bis 900,000 Mann aufstellen zu können. Redner regte dann an, dass die Volunteers-Ausbildung in der Hauptsache auf die jungen Leute beschränkt werde, die dann später in die Reserve übertreten sollten. Auch sollten die Volunteers mehr mit den regulären Truppen zusammen üben. Ferner sprach sich Haldane für den Anschluss des Schützenklubs an die Volunteers aus. (Münch. Allg. Ztg.)

England. Zufolge Verfügung des Kriegsministeriums sind für 20 näher bezeichnete Miliz-Infanterie-bataillone neue Ausbildungsbestimmungen erlassen. Die Rekruten sollen sechs Monate hindurch am Sitze der Hauptquartiere ihrer Truppenteile ausgebildet werden und dann an den jährlichen Übungen der Bataillone, die 41 Tage währen, teilnehmen, wenn diese später als drei Monate nach beendeter Ausbildung beginnen. Ausgebildete Soldaten der Linie, die in die Miliz eintreten, sowie Milizmannschaften, die sich wieder anwerben lassen und bis dahin drei Übungen mitgemacht haben, sind von der sechsmonatigen Ausbildung befreit. Die Schiessausbildung der Rekruten erfolgt möglichst gleichzeitig mit der ersten Ausbildung. Der kommandierende Brigadegeneral des gruppierten Regimentsbezirks hat dafür zu sorgen, dass der Schiesskursus vor Beginn der jährlichen Übungen beendet ist. Rekruten, die nicht in den Kasernen Platz finden, können in Bürgerquartieren untergebracht werden bezw. zu Hause wohnen. In letzterem Falle werden ihnen die gesetzlichen Quartiergelder gezahlt. (United Service Gazette).

Japan. Es sind Stellen für vier Armee-Inspektoren (Tokumei-Kenetsu-Shi) neu geschaffen worden. Es wurden ernannt: General Baron Kuroki zum Armee-Inspekteur der 4., 9., 10., 11. Division, General Baron Oku zum Armee-Inspekteur der 2., 7., 8. Division, General Baron Nogi zum Armee-Inspekteur der 5., 6., 12. Division, General Baron Kawamura zum Armee-Inspekteur der 1. und 3. Division. Ferner hat ein ausserordentlich grosser Wechsel in der Besetzung der höheren Kommandostellen stattgefunden. Die Mehrzahl der Divisionen hat neue Kommandeure erhalten. Nur die Kommandeure der 1., 5., 10. und 16. Division sind in ihren Stellungen verblieben. Im ganzen wurden 12 Generalmajore zu Generalleutnants befördert. Überall ist das konsequente Streben der japanischen Heeresleitung zu erkennen, die Armee auch in den höchsten Stellen jung zu erhalten. (Militär-Wochenblatt.)

Japan. Es sollen 100,000 ältere Gewehre zu sehr geringen Preisen (sie schwanken zwischen 2,5 und 1,5 Yen pro Stück) an öffentliche und private Schulen abgegeben werden, um die Jugend bereits im Gebrauch der Waffen vorzubilden, bevor sie in die Armee eintritt. Unter den Gewehren befinden sich japanische Gewehre Modell 1897, Murato-, Schneider- und Peabody-Martini-Gewehre. Ob Schiessübungen mit scharfen Patronen, über deren Wert man zweifelhaft sein kann, seitens der Schüler stattfinden sollen, ist vorläufig noch nicht zu ersehen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass eine verständige Unterweisung in der Kenntnis der Waffen schon auf den Schulen sehr geeignet ist, das Interesse der Jugend für den Militärdienst zu beleben. Es ist bezeichnend, dass gerade Japan, wo dieses Interesse an sich schon so hoch wie bei wenigen europäischen Völkern ist, mit dieser Massnahme vorangeht. (Militär-Wochenblatt.)

Japan. Der Remontierungsfrage wird anscheinend ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Es vergeht kaum eine Woche, dass die Zeitungen sich nicht mit ihr beschäftigen. Man bemüht sich neuerdings, die Pferdezucht durch Private zu beleben. Das Reich ist in sechs Pferdezuchtbezirke (baseiku) eingeteilt worden. Die Regierungsbeamten sind angewiesen, den Pferdezüchtern jede mögliche Unterstützung angedeihen zu lassen. (Militär-Wochenblatt.)

Von den Beiheften zur „Allgem. Schweizer. Militärzeitung“ können noch folgende zu den angegebenen Preisen durch die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung bezogen werden:

Sarasin, Kav.-Hauptm. P., Über die Verwendung der berittenen Maschinengewehr-Schützen-Kompagnie. Fr. 1. —

Schneider, Oberst, Prof., Die Zuständigkeit der militärischen Gerichte in der Schweiz. Fr. 1. —

Biberstein, Oberstleut. Arnold, Zwei neue Exerzierreglemente für die Infanterie. Fr. 1. 25

Schibler, Hptm. Ernst, Über die Feuertaktik der schweizerischen Infanterie. Fr. 1. —

Merz, Hptm. Herm., Über die Ausbildung des Infanteristen zum Schützen im Gelände und vor der Scheibe. Fr. 1. —

Koller, Sanitätshauptmann Dr. H., Vorschläge zur Bekleidungsreform der schweizerischen Infanterie. 80 Cts.

Zeerleder, Major i./G. F., Gedanken über Führung kombinierter Kavalleriedetachements in schweizer. Verhältnissen. 80 Cts.

Schäppi, Major, Lassen die Lehren aus dem Burenkrieg eine Änderung unseres Infanterie-Exerzierreglementes wünschenswert erscheinen? Fr. 1. 50

von Mechel, Oberst H., Major Karl Suter. Fr. 1. —

Pietzcker, Oberstleutnant Herm., Die Manöver des I. Armeekorps 1903. Mit einer Karte. Fr. 2. —

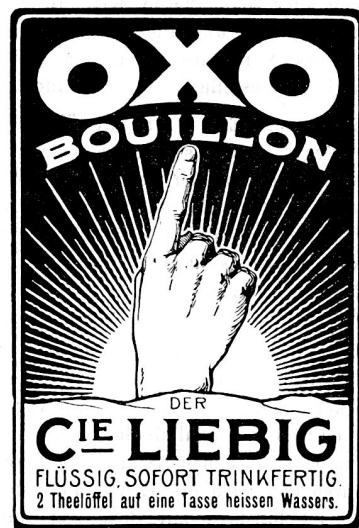
Immenhauser, Oberstleutnant G., Radfahrende Infanterie. gr. 8^o. geh. Fr. 1. —

Pietzcker, Oberstleutnant Herm., Die Manöver des III. Armeekorps 1904. Fr. 2. —

Egli, Oberstleutnant i./G. Karl, Die Manöver am Lukmanier vom 4.—8. September 1904. Fr. 1. 25

Basel.

Benno Schwabe,
Verlagsbuchhandlung.



(H4626Q)

Zum reinigen und auffrischen der scharlachroten Uniformkragen und Passepoils unentbehrlich für jeden Militär ist allein

SCHARLACH-TINKTUR.

Einzig existierendes Mittel, welches mühelos alle Schweiss- und Fettflecken sofort entfernt und die ursprüngliche Farbe wieder herstellt. Diese Tinktur wird schon seit Jahren von eidg. und kant. Zeughäusern mit bestem Erfolg angewandt und stehen Referenzen dieser Behörden jederzeit zur Verfügung.

Kleinere Flacons zum Handgebrauch à Fr. 1. 25. Grössere Lieferungen von 5 und mehr Liter in Literflaschen à Fr. 4. 50 per Liter inkl. Glas.

Alleinige Bezugsquelle: **A. Ziegler & Cie.**
Droguerie, BASEL.